

FUSSBALL EM 2024



Impuls von Dekan Michael Werner



Fußball ist Fußball ist Fußball

Es ist wieder so weit. Ein Sommermärchen soll die Fußballeuropameisterschaft in unserem Land werden. Wie 2006 als „die Welt zu Gast bei Freunden war“. Unbeschwert. Leicht. In einer Welt voller Krisen und Unsicherheiten ist das gar nicht so einfach. Dabei täte uns ein Sommermärchen gut. Nur, wie soll das gehen, wenn schon die Fanzone am Stuttgarter Schlossplatz aus Sorge vor Anschlägen hermetisch abgeriegelt ist? Schon jetzt ist vieles anders als 2006. Damals durfte, jetzt muss alles Sommermärchen werden. Keine leichte Aufgabe. Trotzdem: Fußball ist Fußball und als solcher ist er wie das Leben selbst. Sagen die, die ihn lieben. Deshalb ein paar unfrisierte theologische Gedanken zum Spiel.

1. Da ist zunächst die Welt als Schöpfung. Auch der Fußball gehört dazu. Ein Sport, der mir Lust und Freude macht, die eine oder andere Verletzung eingeschlossen. Ein Mannschafts-spiel, das mir erlaubt, mich zu bewegen, zu spüren und mit andern meine Kräfte zu messen. Dabei trifft beim Fußball im Besonderen zu, was Martin Seel über Profisportler im allgemeinen sagt: Wir versuchen in aller Öffentlichkeit und auf virtuose Weise etwas zu tun, was wir nicht können. Das macht den Fußball zum offenen Ereignis und schließt Erfolge ebenso ein wie Niederlagen und Scheitern. Mit anderen Worten: Ich übe beides spielerisch ein, ohne dass mein Leben als Ganzes auf dem Spiel steht. Zugegeben: Manchmal verschwimmt die Grenze zwischen Spiel und Ernst. Aber keine Angst: Das ist bei jedem guten Spiel der Fall. Nämlich immer dann, wenn wir selbstvergessen ganz bei der Sache sind – und damit für einen Moment wohltuend weit weg von uns selbst. So ähnlich meint das Friedrich Schiller mit seinem Satz, dass der Mensch nur da ganz Mensch ist, wo er spielt. Schiller kannte den Fußball nicht. Er hätte trotzdem nichts Besseres über ihn sagen können.

Dann das Zweite: Fußballspiele sind organisierter Zufall. Wir kennen den Ausgang nicht - auch wenn alles klar zu sein scheint.



Siehe FC Bayern München und FC Saarbrücken im vergangenen Jahr. Oder im grammatikalisch weitgehend befreiten Fußballdeutsch: "Entscheidend is' auf'n Platz". Fußballspiele halten in unserer eng getakteten und zunehmend durchorganisierten Welt eine Tür offen für das Mögliche und manchmal auch Unmögliche, das mehr ist als die Summe unserer Voraussetzungen. Es geht im Fußball zuletzt um das, was ich nicht in der Hand habe.

Das ist die Schnittstelle zu den religiösen Zügen, die dieser Sport gelegentlich annimmt, wenn seine Fans vom Fußballgott sprechen wie damals Herbert Zimmermann 1954 in seiner legendären Reportage aus dem im Berner Wankdorfstadion: „Toni, du bist ein Fußballgott!“. Das ist natürlich Unfug. Es gibt keinen Fußball-Gott. Es gibt auch keinen „heiligen Rasen“. Und eine Kabinenpredigt hat mit der Kommunikation des Evangeliums in aller Regel herzlich wenig zu tun. Fußball ist keine Religion.

2. Damit sind wir bei der Sündenlehre. Die liegt auf der Hand: Die „wichtigste unwichtige Sache der Welt“ (Papst Karol Wojtyła) ist längst zu Tode kommerzialisiert, vermarktet, übersendet, korrumpiert und manchmal ganz unpassend auf Seite 1 unserer Medien – als ob es nichts Wichtigeres gäbe. Dazu die Einteilung der Welt in Sieg und Niederlage, Gewinner und Absteiger und alles, wofür diese Sportart mit ihren Bildern steht: der Körperkult der Schönen, Starken, Gesunden und Erfolgreichen. Ich möchte die Sündenlehre heute trotzdem kurz halten mit einem schlichten „Ich bin dagegen“.

3. Bleiben Gnade und Versöhnung. Kern und Stern unseres Glaubens und Hoffens. Im Fußball ist da zunächst eine Leerstelle. „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel.“ gehört seit Sepp Herberger zum Bildungskanon aller Fußballspielenden. Nach der EM beginnen die Vorbereitungen für die nächste. Erlösung hat der Fußball auch als Sommermärchen weder vor noch nach der Europameisterschaft zu bieten. Aber manchmal lässt er uns ahnen, was „allein aus Gnade“ heißen könnte: Zum Beispiel als es vor 22 Jahren ein handwerklich mäßig begabtes Team unter Rudi Völler bis ins Endspiel der Fußballweltmeisterschaft in Korea geschafft hat. Vom „Rumpelfußball“ war damals die Rede, von „Rudis Resterampe“ und von einer „anonymen und langweiligen Mannschaft“. Am Ende waren wir im Finale. Gegen Brasilien. Und was wäre wohl gewesen, wenn Miro Klose in der ersten Halbzeit und Oliver Kahn, ausgerechnet Kahn, in der zweiten...

„Lass dir an meiner Gnade genügen“ sagt die Bibel in solchen Augenblicken. Ich weiß. Aber was es heißen kann, dass die Gnade genügt; überhaupt: was Gnade oder „allein aus Gnade“ heißt, versteht man nach einem schlechten und trotzdem gewonnenen Fußballspiel der deutschen Nationalmannschaft gelegentlich besser als nach einer gut gemeinten Predigt: das ganz und gar Unverdiente, Geschenke, was auch nach dem Spiel nicht zurecht erklärt werden kann. Die 1:0 Spiele, die aller sportlich-frommen Selbstrechtfertigung von vornherein den Boden entziehen.



Auch das ist Fußball.

Dass die wirkliche Gnade aber, anders als im Fußball, nicht von Spiel zu Spiel gewonnen oder verloren wird, sondern einfach da ist und bleibt, wo wir glauben, hoffen und lieben... Das ist die bleibende Differenz. Um die muss man wissen.

Nur einmal schien es, als gebe es im Fußball auch dafür ein Bild – ein Gleichnis sozusagen: "Unabsteigbar" nannten die Fans im Ruhrgebiet viele Jahre ihren VFL Bochum, weil er jedes Jahr wie durch ein Wunder den Klassenerhalt schaffte. "Unabsteigbar" – ist in der Sprache des Fußballs vielleicht das, was wir meinen, wenn wir bei der Taufe einem Menschen Gottes Ja zusprechen: "Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein." Unabsteigbar von Gott geliebt und bejaht? Warum nicht. Dass Gott auch im Scheitern dabei ist und unsere verletzlichen Seiten kennt, schließt dieser Satz ein.

Das ist wichtig. Denn der "unabsteigbare" VFL Bochum ist inzwischen mehr als einmal abgestiegen und hat den Abstieg in dieser Saison wieder einmal in letzter Sekunde verhindert. In Stuttgart kennt man das inzwischen auch. Spätestens da endet die Gleichnisfähigkeit des Fußballs auch während der EM. Ein schönes Ereignis ist sie doch. Jedenfalls für alle, die Fußball mögen. Darunter sind viele Christenmenschen. Ihnen und allen, die in den kommenden Wochen ins Stadion „pilgern“ oder die Spiele im Fernsehen verfolgen, sei es gegönnt. Mit und ohne Sommermärchen. Alle ändern mögen Geduld mit uns haben. In ein paar Wochen ist es vorbei. Versprochen. Jedenfalls bis zum nächsten Mal. Denn: Nach dem Spiel ist vor dem Spiel.